

Nachruf auf Kurt Fiedler

24. Dezember 1925 – 30. September 2017

Christian Winter

Wer Kurt Fiedler kannte, erlebte einen liebenswürdigen, klugen und erfahrenen Allroundzoologen, ganz gleich ob man ihm bei einer Exkursion im Gelände, im Labor oder im Hörsaal begegnete. Er ist am 30.9.2017 in seinem Haus in Biebergemünd/Spessart im hohen Alter von beinahe 92 Jahren verstorben.

Im Sudetenland in Türmitz (heute Trmice) am 24.12.1925 geboren, wuchs er zweisprachig auf, was ihm später bei seinen Forschungs- und Exkursionsaufenthalten im früheren Jugoslawien sehr zu Gute kam. Er war Kriegsteilnehmer und begann unmittelbar in der Nachkriegszeit in München an der LMU mit einem Studium der Biologie, Botanik, Geographie, Chemie und Bakteriologie. Für ihn stand die Zoologie von Anfang an im Vordergrund. Anregungen, Diskussionen und Vorlesungen im Umfeld von Karl von Frisch haben ihn für seine späteren Arbeiten sehr geprägt. Möglicherweise entstand hier auch seine Neigung das Verhalten von Fischen zu erforschen, was dann ein Schwerpunkt seiner späteren Forschungsarbeiten wurde. Er promovierte 1954 bei Werner Jacobs (Rigorosum bei Karl von Frisch, mit summa cum laude) mit dem Thema: „Vergleichende Verhaltensstudien an Seenadeln, Schlangennadeln und Seepferdchen (Syngnathidae)“ (Ethology 11: 358-416). Möglich wurde diese Arbeit durch einen Aufenthalt an der Zoologischen Station Neapel,



Kurt Fiedler (re) mit dem Autor beim Betrachten von Sammlungsstücken im Kursraum der Meeresbiologischen Station Rovinj (privates Bildarchiv)

den er durch ein Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes finanzieren konnte. Die Bedingungen an der Station in Neapel waren für ihn ideal, da er Feld- und Laborbeobachtungen kombinieren konnte. Mit dieser Arbeit, in der er das Brutpflegeverhalten der Seepferdchen und ihrer Verwandten untersuchte, begannen seine Verhaltensuntersuchungen an Fischen. Obwohl Binnenländer, waren es das Meer und seine Organismen, die ihn fesselten.

Es folgten seine Untersuchungen an Lippfischen in der Zeit von 1955-1958:

„Verhaltensstudien an Lippfischen der Gattung *Crenilabrus* (Labridae, Perciformes)“ (Ethology 21, 521-591 (1964)). Thema waren Fortpflanzungs- und Kampfverhalten von acht Lippfischarten, kombiniert aus Feldstudien und Experimenten in Aquarien. Es ging ihm dabei vor allem um hormonelle und neuronale Steuerung des Verhaltens, die er in Verbindung mit elektrophysiologischen Experimenten zu entschlüsseln suchte. Gefördert von der DFG, machte er diese Untersuchungen in der nördlichen Adria, im Litoral der Umgebung von Rovinj, wo ihm die dortige Meeresbiologische Station „Rud-er Bošković/Rudjer Boskovic“ als Basis diente. Es waren die frühen 50iger Jahre des vorigen Jahrhunderts, eine Zeit, in der ein deutscher Meeresbiologe im damaligen Jugoslawien eher geduldet als willkommen war. Er sah sich dort offenem Misstrauen und Schlimmerem ausgesetzt, wie er mir oft erzählte. Da er sehr sprachbegabt war, hatte er sich mit seinen tschechischen Sprachwurzeln das Serbokroatische rasch angeeignet, was ihm den Umgang im Alltag sehr erleichterte. Aber auch seine Italienisch-Kenntnisse waren bei den späteren gemeinsamen Exkursionen in Istrien sehr hilfreich.

Die ganze Breite seines meeresbiologischen Wissens, insbesondere aber auch seine souveräne Artenkenntnis, die sich nicht nur auf die Fischfauna beschränkte, war beeindruckend.

In dieser Zeit (1959 – 1963) hatte er eine Anstellung als Wissenschaftlicher Assistent am Zoologischen Institut der Technischen Hochschule Darmstadt, das von Wolfgang Luther geleitet wurde. Mit Luther zusammen brachte er den ebenso

bekanntem wie beliebten Mittelmeerführer heraus: Luther, W. & Fiedler, K. (1961) „Die Unterwasserfauna der Mittelmeerküsten: Ein Taschenbuch für Biologen und Naturfreunde“, erschienen im damaligen Verlag Paul Parey. Dies war für lange Zeit der Klassiker unter den Mittelmeerführern, der in den folgenden beiden Jahrzehnten mehrere Auflagen erlebte und in diverse Sprachen übersetzt wurde (u.a. ins Italienische, Französische, Spanische und Englische). Dieses Buch, dem man noch weitere Auflagen gewünscht hätte, war über viele Jahre die einzige brauchbare, im systematisch-taxonomischen Sinn „seetüchtige“ Mittelmeerfauna. Als einziger Mittelmeerführer war er mit unterwassertauglichen Bildtafeln ausgestattet.

In den frühen 60iger Jahren des letzten Jahrhunderts kam Kurt Fiedler an das Zoologische Institut der Goethe Universität nach Frankfurt, wo er sich bei Martin Lindauer habilitierte (1956). Hier wurde er wenige Jahre später zum Professor ernannt und erhielt 1971 den Ruf auf eine C-3 Professur „Biologie für Mediziner“. Er baute diesen Studiengang mit seinem breiten biologischen Wissen fundiert und kenntnisreich völlig neu auf und stattete ihn mit einer hervorragenden Sammlung histologischer Präparate aus. Dabei hatte er für die heranwachsenden Mediziner wichtige und biologisch interessante Lernziele entwickelt, die in dem herrschenden Massenbetrieb leider oft untergingen oder bei den Medizinstudenten gar auf Verdross stießen.

„Zeitlebens bin (ich.) den Fischen zugegan. So vermochte ich der Einladung diesen Band (Fische..) zu schreiben nicht



Kurt Fiedler auf Exkursion
(privates Bildarchiv)

zu widerstehen“ schreibt er im Vorwort zu dem Band über die Fische, den er in „Kaestners Lehrbuch der Speziellen Zoologie“ übernommen hatte. Die Arbeiten an diesem Manuskript begannen 1974 und erstreckten sich über mehr als 25 Jahre bis zum Erscheinen. Es war eine Mammutaufgabe, die er mit enormem Fleiß, großer Hingabe und akribischer Sorgfalt meisterte.

Es wäre aber zu kurz gegriffen, die Kenntnisse und Fähigkeiten von Kurt Fiedler auf diesen Bereich einzuengen. Im grundständigen Studium wie in den Vorlesungen und Praktika war er an der Biologenausbildung beteiligt. Dabei blieb er nie an der Oberfläche. Seine Stärke war der vergleichend-morphologische Blick, der phylogenetische Hintergrund, mit denen er das Leitfadenwissen mit vie-

len kenntnisreichen Details, oft auch nützlichen, praktischen Hinweisen für die Anfertigung mikroskopischer Präparate ergänzte. Die mitteleuropäische Exkursionsfauna, ob Insekten, Spinnen, Vögel, Lurche und Reptilien beherrschte er brillant und konnte die Namen der Organismen mit zahllosen interessanten biologischen Details im Gedächtnis der Exkursionsteilnehmer festigen.

In den Jahren der Mediziner Ausbildung und auch davor pflegte er eine Oase, in der er sich mit Neigung und großer Perfektion bewegte: Er war mit Leidenschaft auch Histologe. Seine histologischen Kurse und Vorlesungen waren prägend für die Ausbildung vieler Biologengenerationen. Dabei hinterließ er eine histologische Präparatesammlung für den Unterricht, die einmalig ist, was Qualität, Vielfältigkeit und Stückzahl angeht. Ich selbst schöpfe Semester um Semester aus diesem wunderbaren Schatz für das mikroskopische Praktikum. Aus diesem Engagement für die Histologieausbildung sind – gemeinsam mit Johannes Lieder – zwei Bücher hervorgegangen: der „Taschenatlas der Histologie für Mediziner und Biologen“ (1973) und die „Mikroskopische Anatomie der Wirbellosen: Ein Farbatlas“ (1994). Auf Grund seiner fachlichen Belesenheit war er ein Meister der Interpretation histologischer Schnitte, aber auch der technischen Herstellung, Fixierungs- und Färbemethoden.

Ich habe Kurt Fiedler auf den gemeinsamen Meeresbiologischen Exkursionen nach Rovinj/Istrien kennen und schätzen gelernt. Fast zwei Jahrzehnte waren wir zusammen unterwegs und ich spürte, wie es in seinem Innern vibrierte, wenn die

Adria blau oder nebelverhangen wieder auftauchte. Rovinj, das Litoral mit seinen Lippfischen, Blenniiden und Gobiiden und vielem andern mehr, war seine zweite Heimat geworden. An den Abenden führten wir lange Gespräche, ich hörte ihm gerne zu. Er war Exponent einer (inzwischen weitgehend ausgestorbenen) "enzyklopädischen Biologie", im Besitz eines unglaublichen Faktenwissens, verbunden mit der Fähigkeit, diese "disparaten" Informationen zu verbinden, zu sortieren, zu wichten. Wissen ist im Zeital-

ter des Internets in der "Wissenschaft" leider zu einer weitgehend bedeutungslosen Währung geworden – aber gerade das Wissen zu vermitteln war in seinen Lehrveranstaltungen immer das zentrale Anliegen.

Kurt Fiedler war ein sehr bescheidener Mensch, feinfühlig und sensibel, der eher zurückgezogen lebte und die wunderschönen Spessarthänge, an denen er wohnte, über alles liebte. Von den Lebewesen, über die er so viel wusste, sprach er mit Hingabe und großer Achtung.

Prof. Dr. Dr. h.c. Christian Winter
Institut für Ökologie, Diversität und Evolution
Biologicum, Campus Riedberg
Max-von-Laue-Str. 13
60438 Frankfurt am Main
winter@bio.uni-frankfurt.de